



JEDER KANN ENERGIE SPAREN

Von Angelika Tanner

Der energyday 2018, der nationale Stromspartag, findet dieses Jahr am 27. Oktober statt, wie immer am Samstag von der Umstellung auf die Winterzeit. Elektrogeräte der neuesten Generation benötigen oft erheblich weniger Strom als ältere Geräte. Und wenn man sie so effizient wie möglich nutzt, kann man sehr viel Strom sparen. Am energyday geht darum, die Leute für ihren Stromverbrauch zu sensibilisieren. Verschiedene Aktivitäten in den Wochen davor machen auf den Stromspartag aufmerksam.

Martin Zopfi, Sie sind Geschäftsführer der tb.glarus. Was trägt Ihr Unternehmen zum nationalen Stromspartag bei?

Wir haben nichts Konkretes geplant. Hätten wir einen Shop, wo wir energieeffiziente Geräte verkaufen, dann würden wir am energyday einen Sonderrabatt geben. Als Netzbetreiber und Energielieferant schaf-

fen wir durch attraktive Tarifprodukte und -zeiten Anreiz, Energie zu sparen. Der energyday macht bewusst, dass man mit der elektrischen Energie schonend umgehen sollte und dass es Potenzial gibt, weniger zu brauchen.

Wir engagieren uns ausserdem, das Energiestadtlabel in Glarus zu erreichen. Das ist ein Gütesiegel, dass Glarus bei den öffentli-



Kleine Veränderungen von jedem machen im Grossen viel aus

chen Gebäuden und auch von den Werken her schonend mit der Energie umgeht. Dort steht die kontinuierliche und effiziente Nutzung von Energie im Vordergrund. Und am Ende ist beim Energiesparen immer das Ziel, den CO₂-Ausstoss zu reduzieren und somit die Klimaerwärmung zu bremsen.

Wäre es nicht nachhaltiger, wenn man den energyday anders ausrichten würde; zum Beispiel als «Tag der ökologischen Energieproduktion»?

Die Treiber hinter diesem Tag liegen ganz klar im Konsumgütergeschäft. Ich glaube, im Endeffekt braucht es beides – eine nachhaltige Produktion und eine effiziente Nutzung. Auch wenn ich eine ökologische Energieproduktion an sich nachhaltiger finde. Wenn man bedenkt, dass über 2/3 vom elektrischen Strom in Europa aus Kohle produziert wird, ist jede Kilowattstunde, die man spart – kontinental betrachtet – eine Reduktion des CO₂-Ausstos-



ses. Regional betrachtet: Das Glarnerland produziert in einem Jahr drei Mal mehr Strom, als wir verbrauchen. Und wir produzieren den Strom erneuerbar: zum grössten Teil mit Wasserkraft. Aber die Quintessenz ist: Sparen ist immer gut und hilft dem Klima. Vor allem in den Mengen, die wir aktuell verbrauchen.

Was sind die klassischen Stromfresser im Haushalt?

Der grösste Verbraucher ist sicher die Raumwärme.

Dort besteht das grösste Potenzial, zu optimieren, indem man die

Innenraumtemperatur um ein Grad senkt und dafür einen Pullover anzieht. Dies hat dann natürlich immer einen direkten Einfluss auf den Komfort – wenn man spart, muss man sich wärmer anziehen. Meine persönliche Meinung ist aber, dass das Sparen von Energie gut geht. Auch ohne Komforteinbusse, wenn man sich bemüht, die Energie optimal zu nutzen.

Gibt es eine Tendenz, dass Geräte eine immer höhere Wattzahl haben, damit sie besser funktionieren oder stärker leuchten?

Die klassische Glühbirne mit 60 Watt ist heute verboten. Die LED-Technik braucht einen Zehntel davon, leuchtet aber gleich stark. Deshalb: Nein ich glaube nicht, dass es immer mehr Watt gibt, sondern dass unsere Verbraucher immer effizienter werden. Allerdings hat man auch immer mehr elektronische Geräte zu Hause. Dies erhöht den täglichen Stromverbrauch natürlich wieder. Ein anderer Punkt: Man kauft zum Beispiel mit gutem Gewissen einen neuen Gefrierschrank, der noch halb so viel Energie braucht wie der alte. Den ersetzten Ge-

frierschrank stellt man in den Keller, benutzt ihn aber weiterhin und ist in der Bilanz dann noch schlechter als vorher.

Gibt es noch etwas, was Sie wichtig zu erwähnen finden?

Die Geräte haben eine Energieklassifizierung. Beim Ersatz von einem Gerät sollte man darauf achten, ein energieeffizientes Gerät zu kaufen und dafür ein paar Franken mehr auszugeben. Während dem Verbrauch wird dann Energie und somit auch Franken gespart. Das beste Sparen wäre das Nicht-Brauchen. Man könnte zum Beispiel das Licht am Abend nicht einschalten, aber niemand will ja im Dunkeln sitzen.

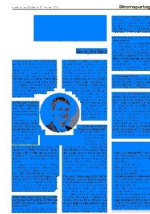
Weil es unangenehm ist.

Ja, man gewöhnt sich daran, dass man am Abend Licht in der Stube hat. Das ist ja so selbstverständlich. Überlegen Sie nur, wie das Leben ohne Strom stattfinden würde!

Und um für zum Beispiel das Licht am Abend weniger Energie zu brauchen, muss man eine neue, teurere Lampe kaufen?

Genau. Es ist wichtig, dass man beim Kaufen ans Stromsparen denkt. Dann hat man den grösseren Hebel, als wenn man nur beim Benutzen daran denkt. Wenn ich einen Tumbler und eine Wärmepumpe kaufe, bin ich viel effizienter im Verbrauch als mit dem üblichen Tumbler.

Entscheidend ist, was man kauft. Und dann sind wir wieder am Anfang: Die Treiber des energydays sind die Konsumgüter. Wenn jeder im Kleinen eine Verhaltensänderung macht, macht das im Grossen viel aus.



SO KÖNNEN SIE STROM SPAREN

- Den Kühlschrank nur öffnen, wenn nötig und keine warme Speisen hineinstellen
- Für den Tee nur so viel Wasser erwärmen, wie nötig
- Die Raumtemperatur senken.
- LED-Lampen benutzen
- Beim Waschen die Wäsche nur mit 30 Grad waschen
- Die Wäsche anstatt tumblern aufhängen und an der Sonne trocknen lassen.
- Duschen anstatt baden. So sparen wir viel warmes Wasser
- Den Deckel auf die Pfanne legen, um die Wärme zu behalten
- Die Wassertemperatur im Elektroboiler statt auf 70 auf 60 Grad stellen
- Das Tiefkühlgerät nicht auf minus 27 Grad, sondern auf minus 18 Grad stellen
- Lieber kräftig und kurz lüften, statt das Fenster lange anklicken